

+++ 24.5.2023: Vasyl Savka begleitet Hilfstransport in die umkämpften Gebiete in der Region Cherson. Hier sein Bericht:

„Liebe Freunde, herzliche Grüße aus Czernowitz! Vom 16.-19. Mai 2023 habe ich zusammen mit den Freunden von der Nationalpolizei (und auch mit ihrer Hilfe und ihrem Schutz) die Region Cherson mit einem Hilfstransport besucht (ca. 2.500 kg Lebensmittel, Generatoren, Verbandsmaterial, Wasserfilter und Wasserreinigungstabletten). Wir sind um 4 Uhr morgens am Dienstag aus Czernowitz losgefahren und nach 12 Stunden (ca. 850 km) in Mykolajew angekommen. Die Hinreise war schwer, aber reibungslos. Am Mittwoch sind wir mit der Begleitung der örtlichen Polizei aus Mykolajew ca. 60 km nach Cherson gefahren. Unterwegs konnte man viele Dörfer sehen, wo kein einziges Haus ohne Spuren der schweren Kämpfe steht. Vor dem 24. Februar 2022 war das eine schöne grüne Stadt mit ca. 280.000 Einwohnern. Jetzt ist die Stadt durch tägliche Raketen-, Bomben-, Granaten- und Kanonenangriffe sehr stark zerstört. In Cherson haben wir den ganzen Tag verbracht und vieles gesehen und gehört. Wir haben die Lebensmittel in den Straßen verteilt, in die Polizeistationen gebracht, die zu den Anlaufstellen für die Bürger geworden sind, wo sie u.a. auch die humanitäre Hilfe bekommen können. Oft werden die Hilfsgüter auch von den Polizisten zu den bedürftigen Menschen gebracht. Die Stadt wird ständig von den Russen beschossen, ohne militärische Ziele zu verfolgen. Es ist eine reine Terrormaßnahme gegen die Bevölkerung. So was passiert in Cherson regelmäßig, alle zehn Minuten. An dem Tag haben wir auch die Dnipro-Insel Korabel besucht, die zur echten Kampfzone gehört und von wo die Entfernung nur etwa einen Kilometer zu den Invasoren beträgt. Von den 22.000 Einwohner der Insel vor Kriegsbeginn sind kaum 6.000 Personen geblieben. Es gibt dort kaum Nahrungsmitteln und Medikamente, die meisten Läden sind geschlossen.

Am Donnerstag sind wir früh am Morgen rund 200 Kilometer nach Beryslav gefahren. Die Reise war unheimlich kompliziert, da die Brücke von den Aggressoren zerstört wurde und wir durch Felder fahren sollten, wo es keine Straßen, sondern nur Richtungen gibt. Unterwegs mussten wir zahlreiche Checkpoints passieren und konnten mit den Soldaten sprechen und ihnen auch humanitäre Hilfe geben (Nahrungsmittel, Verbandsmaterial, Wasserfilter). Man stellt sich kaum vor, in welchen Bedingungen sie da sind unter ständigem Beschuss (an manchen Orten werden sie 50 Mal am Tag beschossen), ganz zu schweigen von den Soldatinnen und Soldaten an der Front... Es gibt Dörfer, wo es keinen Strom seit Februar 2022 gibt... Ich kann mir kaum vorstellen, wie die Menschen dort überleben... Auch die Stadt Beryslav wird ständig beschossen. Am Vortag unseres Besuchs wurde z.B. das örtliche Krankenhaus vom russischen Panzer durch direktes Feuer und dann noch mit einer Rakete beschossen. In die Polizeistation haben wir einen Stromgenerator gebracht und auch etwas Lebensmittel. Einen Großteil der Lebensmittel, Medikamente und Verbandsmaterial haben wir in das örtliche Krankenhaus gebracht, das auch zu einer Anlaufstelle für die verbliebenen Bewohner der Stadt geworden ist.

Ich habe noch nie in meinem Leben mit eigenen Augen so viele Zerstörung in einer Stadt gesehen (die Stadt ist 800-1000 Meter von den russischen Positionen, so dass die Scharfschützen täglich die Stadt beschießen). Am Freitag sind wir nach langer zwölfstündiger Reise wieder gut in Czernowitz angekommen. Die Hilfsgüter sind von verschiedenen Spendern gekommen: Von KOLPING INTERNATIONAL, von Kolping Polen und Rumänien, vom Diözesanverband Erfurt, Hildesheim und Augsburg und von der Kolpingsfamilie Czernowitz, die von der Koblenz-Direkthilfe unterstützt wird. Ich bin Euch sehr dankbar für die ganze Unterstützung meines Volkes!!!“ [Fotos](#)